

Rede

für die

Mitgliederversammlung 2025

des Ortsverbands Nauheim im

Sozialverband VdK Hessen-Thüringen

Stand: März 2025

**Liebe Mitglieder, liebe Freundinnen und Freunde des Sozialverbands VdK
Hessen-Thüringen, liebe Gäste,**

ich freue mich sehr, Sie alle zur Mitgliederversammlung des Ortsverbands
Nauheim begrüßen zu dürfen.

Wenn ich mich umschaue, blicke ich in viele bekannte und vertraute Gesichter.
Aber es gibt auch einige, die wir, seit der letzten Mitgliederversammlung,
schmerzlich vermissen. Lassen Sie uns also gemeinsam derer gedenken, die im
vergangenen Jahr gestorben sind.

Aus unseren Reihen trauern wir um:

Namen der Verstorbenen:

Kurt Dammel, Karl-Heinz Dammel, Waltraud Heller,
Theo Hübner, Eleonore Kaiser, Herfried Lankl, Ute Reusch,
Erika Sterler und Annemarie Bahrenberg

Bitte erheben Sie sich, sofern Ihnen das möglich ist, von Ihren Plätzen, damit wir
eine gemeinsame Schweigeminute einlegen können.

Wir werden ihnen allen ein ehrendes Andenken bewahren und sie in guter
Erinnerung behalten. Den Angehörigen gilt unser tief empfundenenes Mitgefühl.

(Nach Ablauf der Schweigeminute): Ich danke Ihnen.

Bitte nehmen Sie wieder Platz.

Wir leben in aufregenden, ja: in aufwühlenden Zeiten. Da wird wohl niemand
hier im Saal widersprechen. In den vergangenen Monaten haben wir nicht nur
hilflos mitangesehen, wie die kriegerischen Konflikte in der Ukraine und im
Nahen Osten immer weitergingen. Wir haben auch erlebt, dass die
Bundesregierung auseinanderbrach und Neuwahlen stattfinden mussten.

Gleichzeitig und ungeachtet aller weltpolitischen Turbulenzen konnte der VdK
Ende Januar seinen 75. Geburtstag feiern. Seit einem dreiviertel Jahrhundert
kämpft unser Verband für soziale Gerechtigkeit und hat in dieser Zeit viel für
seine Mitglieder erreicht.

Wenn der VdK Partei ergreift, dann stets und ausschließlich für sie, seine 2,3 Millionen Mitglieder, aber nie für eine bestimmte politische Richtung oder Gruppierung.

Die Interessen der Mitglieder wirkungsvoll zu vertreten, ist und bleibt das einzige politische Ziel des VdK. Diese Unabhängigkeit macht unseren Verband stark. Ihr verdankt er seine 75 Jahre lange Erfolgsgeschichte.

Aber das heißt nicht, dass wir uns auf dem Erreichten ausruhen dürfen. Es gibt weiterhin viel zu tun. Solange jeder fünfte Mann und jede vierte Frau in diesem Land einen Lebensabend in Armut verbringen muss, weil die Rente vorne und hinten nicht reicht.

Solange Menschen mit Beeinträchtigungen überall an Barrieren stoßen, die sie daran hindern, ihr Leben so zu leben, wie sie es möchten. Solange Bürgerinnen und Bürger in ländlichen Regionen zig Kilometer zum nächsten Facharzt fahren müssen und ihnen in ihrer nahen Umgebung auch kein Hausarzt mehr zur Verfügung steht – solange müssen wir uns weiter einsetzen.

Umso mehr bin ich froh, so tatkräftige Mitstreiterinnen und Unterstützer an meiner Seite zu wissen, bei denen ich mich an dieser Stelle schon einmal für ihr unermüdliches Engagement bedanken möchte.

Wir sind eine starke und vor allem eine große Gemeinschaft. Insgesamt steigen unsere Mitgliederzahlen kontinuierlich an, auf aktuell mehr als 293.000. Es wäre toll, wenn wir es irgendwann schaffen könnten, die 300.000er Marke zu erreichen! Und ich bin optimistisch, dass uns das gelingen kann.

Das ist ein großer Vertrauensbeweis. Es zeigt uns: Viele Menschen bauen darauf, dass der VdK ihnen bei ihren sozialrechtlichen Problemen kompetent zur Seite steht.

Wir hier in *Nauheim* kümmern uns umeinander. Wer Sorgen hat, findet immer jemanden, der ihm zuhört und vielleicht sogar einen guten Rat hat. Wir sind füreinander da. Doch wir können auch unbeschwert zusammen feiern.

Hier möchte ich einige Beispiele nennen:

Egal ob es sich dabei um die monatlich stattfindenden Treffen der Frauengruppe, das einmal im Jahr stattfindende gemütliche Zusammensein für alle Helfer oder die alljährliche Weihnachtsfeier für die Mitglieder handelt.

Für alle diese Aktivitäten braucht es Menschen, die bereit sind, sich ehrenamtlich zu engagieren.

Unsere Gesellschaft hat sich in den vergangenen Jahrzehnten gewandelt. Damit meine ich nicht, dass „früher alles besser war“. ----- In diese Klage möchte ich keineswegs einstimmen.

Sicherlich ist es aber nicht falsch, wenn man feststellt, dass die Bereitschaft, sich langfristig an eine Organisation zu binden und für diese auch Aufgaben zu übernehmen, geringer geworden ist.

Die individuelle Freiheit, die Möglichkeit, ohne allzu viele Rücksichten und Verpflichtungen über die eigene Zeit verfügen zu können, ist vielen Leuten sehr wichtig geworden.

Umso dankbarer bin ich, dass ich hier in unserem Ortsverband so viele tüchtige und tatkräftige ehrenamtliche Mitstreiter und Mitstreiterinnen an meiner Seite habe: Euch allen an dieser Stelle noch einmal vielen Dank für Euren unermüdlichen Einsatz!

Aber auch ein Verband wie der VdK, der vom Engagement seiner vielen, vielen Ehrenamtlichen lebt – allein in unserem Landesverband Hessen-Thüringen sind es rund 12.000! – muss auf diese gesellschaftliche Entwicklung reagieren.

Mit diesem Verständnis von ehrenamtlichem Engagement wird es noch attraktiver, sich unserem Verband anzuschließen und aktiv mitzumachen.

Das ist gut so, denn wir werden mehr denn je gebraucht.

Die Lebenshaltungskosten sind seit Ausbruch des Ukraine-Krieges im Februar 2022 massiv gestiegen. Auch wenn die Inflation sich mittlerweile wieder deutlich abgeschwächt hat, verharren die Preise für Lebensmittel auf einem hohen Niveau. Viele Menschen in diesem Land – Rentnerinnen und Rentner, Erwerbstätige im Niedriglohn-Sektor, Alleinerziehende, aber auch Mittelschichtsfamilien mit mehreren Kindern – geraten dadurch zusehends unter Druck. In Hessen und in Thüringen liegt die Kinderarmut über dem Bundesdurchschnitt: Etwa jedes vierte Kind ist davon betroffen.

Das ist nicht hinnehmbar.

In ihrem Koalitionsvertrag hatte die Ampelregierung angekündigt, eine Kindergrundsicherung einzuführen. Dafür hatte sich der VdK immer stark gemacht. Denn Ziel dieser Sozialreform war es, die bisherigen Leistungen für Kinder zu bündeln, damit Familien einfacher und gezielter unterstützt werden.

Leider ist das nie geschehen.

Auch das sogenannte „Rentenpaket 2“ wurde nicht, wie versprochen, verabschiedet. Es hätte für die kommenden Jahre ein Rentenniveau von 48 Prozent garantiert. Diese Sicherheit für alle, die demnächst in Rente gehen werden, wird es jetzt nicht geben.

Allgemein zeichnete sich dieser Bundestagswahlkampf dadurch aus, dass einige Parteien nahezu einen Wettbewerb veranstaltet haben, wer die besten Ideen und Vorschläge hat, wie und wo sich Sozialleistungen kürzen oder ganz streichen lassen: beim Bürgergeld zum Beispiel oder mit Hilfe der Rente ab 70.

Beides würde für Millionen Menschen enorme Nachteile mit sich bringen, bis hin zur Gefährdung ihrer Existenzgrundlage.

-----**Das darf nicht geschehen!** -----

Deshalb wird der VdK weiterhin für ein starkes soziales Netz kämpfen.

Wir sagen ohne Wenn und Aber „Ja zum Sozialstaat“!

Ganz wichtig dabei: das Thema „Pflege“. Das ist eine der großen Herausforderungen der kommenden Jahre, weil es immer mehr Pflegebedürftige geben wird – auch in Hessen und Thüringen.

Sind wir dafür gewappnet? Können wir es als Gesellschaft schaffen, allen diesen Menschen, die auf unsere Hilfe und Unterstützung angewiesen sind, gerecht zu werden?

Nach allem, was wir wissen, ist der Bedarf an Information, Beratung und Unterstützung in der Pflege hoch, daher ist das Thema Pflege auch der Hauptpunkt an unserem Infostand beim Frühlingsfest des Gewerbeverein Nauheim im Mai 2025.

Beide Landesregierungen – in Wiesbaden und in Erfurt – haben sich viel vorgenommen, um vor allem die häusliche Pflege zu stärken. Teilweise lesen sich die entsprechenden Abschnitte in ihren Koalitionsverträgen wie aus unserem Forderungskatalog kopiert.

Unter anderem sollen in Hessen und Thüringen die Pflegestützpunkte ausgebaut und mehr Plätze in der Tages-, Nacht, Verhinderungs- und Kurzzeitpflege eingerichtet werden.

Auch verspricht man, die Kosten für die Unterbringung in einer stationären Einrichtung zu deckeln. **Das alles fordert der VdK schon seit langem.**

Aktuell müssen Pflegebedürftige und ihre Familien dafür bis zu 3.000 Euro im Monat als Eigenanteil bezahlen.

Es ist an uns, in den kommenden Monaten und Jahren zu überprüfen, ob die Politik die versprochenen Maßnahmen auch tatsächlich in die Tat umsetzt. Dafür gibt es das Projekt „Pflege vor Ort“ des Landesverbands.

Als VdK-ler sind wir aufgerufen, selbst zu prüfen, wie gut die Pflegeangebote in unserer Kommune oder Region tatsächlich sind und welche Defizite sich beobachten lassen.

Vielleicht eröffnen sich für manche Ehrenamtliche dabei auch neue Perspektiven und sie engagieren sich zum Beispiel in der Nachbarschaftshilfe, ein Modell der direkten Unterstützung von Mensch zu Mensch, für dessen Anerkennung als Entlastungsleistung in der häuslichen Pflege sich der VdK erfolgreich eingesetzt hat.

Politik ist nichts Abstraktes, Politik, das sind wir alle. Politik findet vor Ort statt, dort wo die Menschen leben und wo sie die Folgen der Politik unmittelbar zu spüren bekommen. „In den Kommunen spielt die Musik“, so hat es unser Landesvorsitzender Paul Weimann einmal treffend formuliert. Als Ortsverband kennen wir uns aus. Wir sprechen mit den Leuten, zu uns kommen sie, wenn sie Probleme haben. Wir wissen, wo der Schuh drückt. Das ist unsere Stärke: Wir sind präsent und wir bringen uns ein.

Aber auch in der Landespolitik mischen wir uns weiterhin ein. In einem Punkt bleibt unser Landesvorsitzender Paul Weimann besonders hartnäckig, und das betrifft das Landesbaurecht. Einer aktuellen Studie zufolge bilden Hessen und Thüringen im Ländervergleich die traurigen Schlusslichter, was das Angebot an barrierefreiem oder altersgerechtem Wohnraum betrifft. Wir sagen, Barrierefreiheit muss zum Standard in der Bauordnung werden, und werden nicht lockerlassen, bis dieses Ziel erreicht ist.

Der VdK hat in seiner mehr als 75-jährigen Geschichte schon viel im Sinne seiner Mitglieder bewegt. Aber wir werden weiter- kämpfen: für gute Löhne, eine Rente, die zum Leben reicht, für Barrierefreiheit, für eine menschenwürdige Pflege und für eine Gesundheitsversorgung, die allen eine bestmögliche Behandlung garantiert. Für eine solidarische Gesellschaft, die den "Schwachen" Schutz und uns allen eine Absicherung gegen Lebensrisiken gewährt.

Denn die Zukunft ist nichts anderes als das, was wir heute tun. Erfolgreich können wir aber nur gemeinsam sein. Oder wie es jemand einmal ausgedrückt hat: „Einzelne sind wir nur Worte, zusammen sind wir ein Gedicht.“

Mit diesem poetischen Satz möchte ich für heute schließen. Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.